

die Furcht vor dem Kaiser zu seinen Vorstellungen bewogen hatte, die Tore, worauf das Heer in prachtvollem Zug durch die Stadt hindurchmarschierte; nur Oberst Wigtum blieb mit 600 Mann zurück. Als bald leisteten Rat, Bürgerschaft und Garnison dem neuen Herrn den Huldigungseid. Ost kam der König in den nächsten Monaten nach Frankfurt zurück und residierte hier, getragen von der Liebe und Bewunderung der Bevölkerung, mit seiner Gemahlin im Braunsfels am Liebfrauenberg, wo sich dann ein glänzendes Hofleben entfaltete.

Wie bekannt, machte die Schlacht bei Lützen am 16. November 1632 dem Leben des Königs ein Ende, und zwei Jahre später vernichtete die blutige Schlacht bei Nördlingen am 6. September 1634 das Übergewicht der schwedischen Waffen in Deutschland. Wieder wurde der Mittelpunkt der militärischen Bewegungen nach dem Westen verlegt. Ein Teil des geschlagenen Heers zog unter Herzog Bernhard von Weimar, ungefähr 8—11 000 Mann stark, nach Frankfurt und bezog auf dem Galgenfeld ein Lager, von wo aus das städtische Gebiet geplündert wurde. Außerdem verlangte der schwedische Kanzler Oxenstierna von den Frankfurter Bürgern und den Meßfremden eine Kontribution von 200 000 Reichstalern, die aber nur zur Hälfte zusammengebracht werden konnte. Wenige Tage später kam es mit den Kaiserlichen zu einem Gefecht, bei dem die Friedberger Warte von Kroaten angezündet wurde.

Um weiteres Unheil von der Stadt abzuwehren, trat der Rat im Jahr 1635 dem Prager Frieden bei, den Kurachsen und einige andre Stände mit dem Kaiser geschlossen hatten, geriet aber deswegen mit dem schwedischen Obersten Wigtum in Streit. Anfang August entspann sich ein mehrtägiger heißer Kampf zwischen diesem, der seine Truppen in Sachsenhausen zusammengezogen und sich in den Besitz der Mainbrücke gesetzt hatte, und den Frankfurtern, denen der kaiserliche General Gallas 5000 Mann Unterstützung gesandt hatte. Die Brückenmühle ging in diesem Kampf mit ihren Kornvorräten in Flammen auf, auch wurde der Messinghahn auf der Brücke in den Main geschossen, aber schon im nächsten Jahr durch einen neuen ersetzt. Erst als Sachsenhausen von dem Frankfurter Ufer aus mit Kanonen beschossen und 26 Häuser in Asche gelegt worden waren, zog Wigtum endlich ab.

Das Jahr 1635 war für Frankfurt das furchtbarste des ganzen Kriegs. Hungersnot und Pest hausten zusammen mit der Kriegsfurie und schufen entsetzliche Zustände, deren Schilderungen sich in den überlieferten Nachrichten geradezu herzerreißend lesen. In Frankfurt starben nach den Büchern des Kastenamts in dem einen Jahr 6 943 Personen, in den Jahren 1633—37 zusammen 18 107 Personen, und dabei waren von den Bürgern Katholiken und Juden noch nicht einmal mitgezählt.

Auch die folgenden Jahre hatte Frankfurt noch viel von den in der Nähe lagernden kaiserlichen und andern Truppen zu leiden und